Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 252 (1973)

Artikel: En appezeller Dorf

Autor: Ammann, Julius

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376064

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Späterer Ausbau der Siedlungen

gelichtet. Die Söhne wohnten gerne in der Nähe des väterlichen Hofes. Seit den Freiheitskriegen gegen den Fürstabt von St. Gallen und die mit ihm verbündeten Herzoge von Österreich hob sich das Selbstbewußtsein der siegreichen Appenzeller. Daß die Höfe mehr oder minder gleich groß waren, jedenfalls weder Großgrundbesitz noch Zwerghöfe darstellten, war eine gute wirtschaftspolitische Grundlage für die Volksherrschaft. Wo sich einzelne Herren weit über die Nachbarn emporschwangen, war weniger das Bauerntum als vielmehr das Textilgewerbe und vor allem der Fernhandel Grund zu diesem Aufstieg in die Oberschicht, welche allerdings nicht selten auch die politische Führung innehatte. Man denke z. B. an die Zellweger von Trogen, welche man die «Fugger» des Appenzellerlanner als Winterthur, während heute diese Industrie- Natur und Kultur erfreulich zusammenspielen.

teren Aussehen der Appenzeller Dorfbilder beiträgt. stadt beinahe doppelt so viel Volk umfaßt als das ganze Land Außer-Rhoden.

Die Hungerjahre 1816/17 dezimierten das Appen-Im Spätmittelalter wurden immer mehr Waldungen zellervolk allerdings. So wies 1817 das Land 2450 mehr Sterbefälle als Geburten auf. Es gab Dörfer, in denen die Zahl der Geburten kaum einen Zehntel der Todesfälle ausmachte. Die Lücken schlossen sich aber bald wieder. Hingegen zeigten sich nun die Nachteile der abgeschiedenen Lage und der schluchtenreichen Beschaffenheit des Geländes. Die Anlage von Straßen und Bahnen war schwieriger und teurer als anderswo, und das erschwerte den Einzug von Industrie mit großem Rohstoffbedarf und Fabrikaten von großem Gewicht. Auch der Motorisierung der Landwirtschaft sind in Kleinbetrieben mit Steilhalden Grenzen gesteckt. So waren ein gewisser Rückstand gegenüber günstigeren Gegenden und ein damit zusammenhängender Stillstand der Bevölkerung unvermeidlich. Dafür gewann das Land an Bedeutung als Erholungsraum. Dabei sind es wedes nennen könnte und deren Häuser dem Dorfplatz niger riesige Gasthöfe als vielmehr Zweitwohnungen geradezu städtisches Gepräge gaben. Auch in Gais, von Städtern, die nicht selten verlassene Bauerndas nach dem Brande von 1780 in herrlicher Ge- häuser zu Ferienhäuschen umbauen, welche der schlossenheit aus der Asche erstand, und anders- neuen Siedlungsweise ihr Gepräge verleihen. Es wo mochte das Dorfpatriziat mit Vorliebe in den vor- muß nun die Sorge der Behörden sein, daß nicht nehmen Häusern mit geschweiften Giebeln im Dorf- wild gebaut wird. Bei diesen Ferien- und Wochenkern wohnen. Vor etwa sechs Generationen war der endwohnungen gilt es Richtlinien mit klar ausge-Wohlstand so groß und allgemein, daß sämtliche schiedenen Zonen zu beachten, und nur wenn diese fünf Dörfer des Mittellandes neue Gotteshäuser bau- eingehalten werden, soll man den Anschluß an Wasten. Das voralpine Appenzellerland gehörte damals ser- und Stromleitungen gewähren. Auf diese Weise trotz seiner Höhenlage zu den am dichtesten be- werden die grünen Fluren des Landes Appenzell wohnten Gegenden Europas. So hatte z. B. das Dorf nicht wirr mit Bauten überwürfelt und bestückt, son-Teufen am Ende des 18. Jahrhunderts mehr Einwoh- dern bleiben ein anmutiges Gelände, in welchem

H

au

ju

ge

ni

of

SE

de

da

ük

au

ei

ha

at

ni

la

bi

al

ar W

de

M

no

SC

be

ur

de

na

ei

na

Wi

ihi

W he

Die Vierfarbenklischees verdanken wir der Buchdruckerei Hans Kern AG, Gais, aus der Sommerpublikation «Appenzellerland», 1959.

EN APPEZELLER DORF

Goscht dör en Appezeller Dorf, denn chehrscht di all pott om; määnscht gwöß, es rüef os jedem Huus: Chomm ine, wädli chomm! So fründtli lacht di jedes a, so suber luegits dree, de Feeschter ond de Vorheng a moß Ornig dinne see ond Frede. Wenns au erbe keit1 im Webcheer². 's ischt ke Schand. Lueg höch ond nieder, alt ond neu sie stoßid Wand a Wand.

Gad 's Sprötzehüüsli stood elää, streng wie-n-en Polizischt ond 's Cherchli rääget mit sim Torm zom Himmel wie en Chrischt Em ganze Dorf schint d'Sonn is Gsicht. 's chonnt jedes Huus zor Sach, ond wie-ne Pfiifli voll Humor rüücht 's Chemmi of em Tach. Gooscht dör en Appezeller Dorf, denn chehrscht di all gad om; määnscht gwöß, es rüef os jedem Huus: Chomm ine, bis willkomm! Julius Ammann

¹ ziemlich lärmt. ² Webkeller.